

Himmlische Wasserträgerinnen

Ingrid Krauskopf, Heidelberg

Geflügelte Frauen, die Wassergefäße an Quellen auffüllen, mit sich tragen oder ausschütten, begegnen in Etrurien seit dem früheren 5. Jh. in sehr verschiedenen Gattungen¹; Akrotere und Antefixe sowie Gemmen und Spiegel tragen ihr Bild. Außerhalb Etruriens ist der Typus nur noch in Campanien zu finden; zwei Antefixe des 4. und 3. Jhs. kommen aus Capua und Cumae. Aber selbst wenn es dort ältere Typen gegeben haben sollte, was ja durchaus möglich ist, zeigt das Verhältnis etruskischer und campanischer Darstellungen der geflügelten Wasserträgerin doch ein klares Übergewicht Etruriens.

Bei der Interpretation der Figur ist man jedoch meist von griechischen Mythen und griechischen Vorstellungen ausgegangen, obwohl sich in der griechischen Bildkunst keine unmittelbare Parallele findet. Man hat an Iris gedacht, die das Wasser des Styx zum Göttereid aus der Unterwelt hole, an Nike und an Eos-Thesan als Tauspenderin². Die das Wasser ausgießenden Dämoninnen auf den Gemmen wurden auch als Quellnymphen gedeutet³; bei den campanischen Antefixen wurde sehr früh schon die später in Vergessenheit geratene Deutung als Hyaden erwogen⁴. Nur A. Furtwängler wollte eher "eine etruskische dämonische Figur...erkennen, vielleicht mit dem wunderbaren Lebenswasser der Unterwelt"⁵. Bei all diesen, zumeist nur knapp begründeten Vorschlägen wurde immer nur ein Teil der Darstellungen herangezogen; zuletzt haben H.A.G. Brijder und P.S. Lulof den Bestand der Dachterrakotten nicht nur um das schöne klassische Fragment in Amsterdam bereichert, dem ihre Publikation gilt, sondern auch zwei weitere Denkmäler, die schon länger bekannt waren, die beiden Antefix- oder Akroterfiguren aus Veji, zum erstenmal in die Diskussion einbezogen, nachdem ein Hinweis von O.W. von Vacano unbeachtet geblieben war. Diese beiden Figuren sind nicht nur die bisher ältesten Darstellungen der Wasserträgerinnen, sondern auch für deren Interpretation von außerordentlicher Bedeutung, wie sich sogleich zeigen wird. Der besseren Übersicht halber müssen aber zunächst einmal alle bisher in die Debatte eingebrachten Denkmäler zusammengestellt werden.

Terrakotta-Antefixe oder -Akrotere⁶ aus Etrurien

1-2. Rom, Villa Giulia. Aus Veji, Macchia Grande⁷. Fragmente zweier nach rechts laufender Figuren, von

Für Fotografien und die Erlaubnis zur Publikation danke ich G. Scichilone (Rom, Villa Giulia), dem Antikenmuseum Berlin und E. Zwierlein-Diehl, H.A.G. Brijder und G. Jurriaans-Helle (Amsterdam, Allard Pierson Museum), dem DAI Rom und F. Jurgeit-Blanck.

Abkürzungen:

Brijder - Lulof	H.A.G. Brijder - P.S. Lulof, <i>Thesan, de Etruskische godin van het morgenrood</i> , <i>VerAmstMeded</i> 45, 1989, 12 ff.
Gerhard, ES	E. Gerhard, <i>Etruskische Spiegel I-V (1843-1897)</i>
Mayer-Prokop	I. Mayer-Prokop, <i>Die gravierten etruskischen Griffspiegel archaischen Stils</i> , <i>RM ErgH</i> 13 (1967)
Zazoff	P. Zazoff, <i>Etruskische Skarabäen (1968)</i>

¹ s. die untenstehende Liste.

² Iris?: Gerhard, ES III 25 f.; Boardman - Vollenweider a.O. (Anm. 18) 59 zu Nr. 241. Nike: Gerhard, ES III 24 f.; Mayer-Prokop 68 ff.; Eos/Thesan: Furtwängler, AG II 95.97 zu Taf. 19,67 und 20,11; D. Rebuffat-Emmanuel, *Le miroir etrusque d'après la collection du Cabinet des Médailles (1973)* 496; Brijder - Lulof 15 ff.; R. Bloch, *LIMC* III zu Eos/Thesan 8-10: "interpretation douteuse".

³ E. Zwierlein-Diehl a.O. (Anm. 20.22).

⁴ Guida Ruesch 144: "Eos o Hyade", zitiert bei Koch a.O. (Anm. 10).

⁵ Furtwängler, AG III 203; vgl. auch O.W. v. Vacano, *RM* 78, 1971, 65: "So bleibt ebenfalls offen, ob jene .. Flügelfrauen .. wirklich mit der griechischen Nike in ihrer Eigenschaft als Opferdienerinnen gleichgesetzt werden dürfen oder ob sie vielmehr als gemein etruskische Götterwesen eigener Art und Benennung zu verstehen sind ...".

⁶ Wegen ihrer Größe werden die etruskischen Figuren oft als Akrotere bezeichnet, doch gibt es durchaus auch Antefixe ähnlichen Formats (z.B. hier Nr. 8), s. dazu und allgemein zur Unterscheidung von Antefixen und Akroteren von Vacano a.O. 63. Bei Nr. 4-7 dürfte es sich allein schon aufgrund ihrer Zahl um Antefixe handeln.

⁷ von Vacano a.O. 67 Anm. 35 Taf. 56 mit früherer Lit.; Brijder - Lulof 15 f. Abb. 8-9.

denen eine einen Stamnos im rechten Arm trägt; die andere hält ihn schräg an einem Henkel, als ob sie ihn ausgießen wolle. Flügel nicht gesichert, aber wahrscheinlich. Gewänder mit Ausnahme von Borten dunkelrotbraun. Stamnoi gelb. Frühes 5. Jh. v. Chr. (Taf. 78,1-2).

3. Amsterdam, Allard Pierson Museum 11.586⁸. Fragment einer nach links laufenden, geflügelten Figur, die mit beiden Händen einen Stamnos trägt. Gewand größtenteils purpurrot, Stamnos gelb. Erhaltene Höhe 35 cm, ursprüngliche Höhe ca. 65 cm. Erstes Viertel 4. Jh. v. Chr. (Taf. 78,4).

4-7, Tarquinia, Mus. Naz. 2747 und ohne Inv. Aus Tarquinia, Ara della Regina⁹. Fragmente von vier Antefixen: nach links laufende Flügel Frau, die mit beiden Händen einen Stamnos hält. Anscheinend keine Farbspuren. Höhe des am besten erhaltenen Exemplars 53,5 cm, ursprüngliche Höhe ca. 60 cm. 4. Jh. v. Chr.

Terrakotta-Antefixe aus Campanien

8. Neapel, Mus. Naz. Aus Cumae¹⁰. Nach rechts laufende Flügel Frau mit Diadem, die mit beiden Händen einen Skyphos (oder kleinen Stamnos?) trägt. Gewand rot, Gefäß gelb. Höhe ca. 55 cm. 4. Jh. v. Chr. (Taf. 78,5).

9. Capua, Mus. Camp. P 6907. Aus Capua, wahrscheinlich Fondo Paturelli¹¹. Fragment einer nach rechts laufenden Flügel Frau mit Diadem, die mit beiden Händen eine Hydria trägt. Erhaltene Höhe (Diadem bis Hüfte) ca. 20 cm. Keine Farbspuren. Hellenistisch.

Etruskische Spiegel

10. Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. H 2156¹². Nach links laufende Flügel Frau, die an einer aus einem Löwenkopf-Wasserspeier hervorströmenden Quelle¹³ ein Gefäß füllt. Das Gefäß, das sie mit beiden Händen umfaßt, ist wahrscheinlich ein Stamnos. Es könnte sich allerdings auch um eine Hydria mit nicht sichtbarem Vertikalhenkel handeln. Zwischen den Füßen der Frau eine Schlange. Um 470/60 v. Chr.

11. Verschollen, ehem. Rom, Collegio Romano¹⁴. Frontal stehende, nach links blickende Flügel Frau mit einem Eimer in der rechten Hand. 2. Hälfte 4. - frühes 3. Jh. v. Chr.

Etruskische Skarabäen

12. Karneol, Ionides Collection (ex Evans)¹⁵. Aus Tarquinia. Eine nach links¹⁶ gewendete Flügel Frau füllt ein Gefäß an einem Löwenkopf-Wasserspeier. Um 400 v. Chr.

13. Karneol, Pseudoskarabäus, ehem. Lord Southesk Coll. A 2¹⁷. Ähnlich Nr. 12. Frühes 4. Jh. v. Chr.

14. Karneol, Oxford, Ashmolean Mus. 1956.356 (ex Spencer Churchill)¹⁸. Eine nach links gewendete

⁸ Bridjer - Lulof 12 ff. Abb. 1.3; H.A.G. Brijder - J.Beelen - L.B. van der Meer, De Etrusken, Ausstellungskatalog Amsterdam, Allard Pierson Museum 28.10.89 - 25.2.90, 170 f. Abb. 167 a.

⁹ P.Romanelli, NSc 1948, 265 Nr. 57 Abb. 43 b; Mayer-Prokop 70 Anm. 225; M.Cataldi in: Santuari d'Etruria. Cat. mostra Arezzo 1985, 76 Nr. 24 Abb. 4.4A 24; Bridjer - Lulof 16 f. Abb. 10.

¹⁰ H.Koch, Dachterrakotten aus Campanien (1912) 17 Abb. 21 Taf. 1,2; Mayer-Prokop 70 Anm. 224; Bridjer - Lulof 17 f. Abb. 11.

¹¹ Koch a.O. 68 Abb. 77; Mayer-Prokop 70 Anm. 223.

¹² Gerhard, ES I Taf. 41; Mayer-Prokop 20 S 15; 67 ff. Taf. 14; N. Thomson de Grummond, A Guide to Etruscan Mirrors (1982) Abb. 84; Bridjer - Lulof 15 f. Abb. 6; LIMC III Eos/Thesan 8 (R.Bloch).

¹³ Der Wasserspeier ist auf der Zeichnung nicht erkannt worden, so daß dort das Wasser aus dem Gefäß nach oben zu strömen und am Rahmenornament abzurallen scheint (so Rebuffat-Emmanuel a.O. 496 Anm. 2).

¹⁴ Gerhard, ES I Taf. 40; Rebuffat-Emmanuel a.O. 496; Bridjer - Lulof 15 f. Abb. 7; LIMC III Eos/Thesan 9*.

¹⁵ J. Boardman, Engraved Gems. The Ionides Collection (1968) 92 Nr. 7; LIMC III Eos/Thesan 10 b; LIMC V Iris I 8 (A. Kossatz-Deißmann: nicht Iris).

¹⁶ Rechts und links auf das Original bezogen. Das lange, faltenreiche Gewand, das alle genannten Dämonen tragen, erlaubt den Schluß, daß sie alle weiblich sind.

¹⁷ Furtwängler, AG Taf. 20,11; Mayer-Prokop 68 Anm. 204; Zazoff 151 Nr. 433; LIMC III Eos/Thesan 10 a.

¹⁸ Zazoff 152 Nr. 434; J. Boardman - M.L. Vollenweider, Ashmolean Museum Oxford. Catalogue of the Engraved Gems and Finger Rings I. Greek and Etruscan (1978) 58 f. Nr. 241 Taf. 40; LIMC V Iris I 7 (nicht Iris).

Flügelfrau hält mit beiden Händen eine runde Scheibe, vermutlich ist damit ein Gefäß gemeint wie auf Nr. 12. Früher a-globolo-Stil, Anfang 4. Jh. v. Chr.

15. Karneol, ehem. Coll. Carelli¹⁹: Eine Flügelfrau setzt ein Gefäß auf einem Felsen ab. Früher a-globolo-Stil, 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

16. Karneol, Berlin, Staatl. Mus. Antikenabteilung FG 223 (ex Stosch)²⁰. Laufende Flügelfrau nach rechts, ein rundes Gefäß ausgießend. Hinter ihr im Feld eine Schlange. A-globolo-Stil, 4. Jh. v. Chr. (Taf. 78,3).

17. Karneol, New York, Metr. Mus. 81.6.13²¹. Eine nach rechts laufende Flügelfrau gießt ein großes Gefäß aus. A-globolo-Stil, 4. Jh. v. Chr.

18. Karneol, Wien, Kunsthist. Mus. IX B 172²². Eine nach links laufende Flügelfrau trägt mit beiden Händen ein großes Gefäß (Kanne? Hydria?). A-globolo-Stil, 3. Jh. v. Chr.

Die Frage, ob alle diese Denkmäler dieselbe Figur meinen, kann natürlich nicht mit absoluter Sicherheit beantwortet werden, doch ist es nicht möglich, für eine Interpretation sinnvolle Gruppen zu bilden, so daß als Arbeitshypothese eine einheitliche Bedeutung zugrundegelegt werden muß.

Die Deutung der das Gefäß füllenden Frauen als Iris, die das Wasser des Styx aus der Unterwelt holt, wäre nur dann möglich, wenn man sie anders interpretieren würde als die laufenden Figuren, die das Gefäß mit sich tragen. Wie die beiden Terrakotten aus Veji (Nr. 1-2) zeigen, lassen sich nämlich die Gefäßträgerinnen von den das Gefäß ausschüttenden Dämoninnen nicht trennen. Daß für letztere eine Deutung auf Iris nicht in Frage kommt, hat schon I. Mayer-Prokop betont²³. Da außerdem Iris als Götterbotin in Etrurien wenig bekannt gewesen zu sein scheint²⁴, ist es unwahrscheinlich, daß sie dort gerade in einer Szene häufiger dargestellt wurde, die in der griechischen Bildkunst nicht überliefert ist, zumal da in allen diesen Bildern das sie kennzeichnende Kerykeion fehlt und keine der Figuren das für Iris charakteristische kurze Gewand trägt.

Wie die Deutung auf Iris nur für einzelne Wasser einfüllende Figuren in Frage käme, so könnte die Wasser ausgießende Dämonin des Skarabäus in Berlin (Nr. 16) sehr gut als Quellnymphe²⁵ angesehen werden, wenn man sie isoliert betrachtet. Schon für die in raschem Lauf dahineilenden ausgießenden Figuren (Nr. 2, 17) wäre die Interpretation weniger passend, zumal da Nr. 2 mit Nr. 1, einer weiteren laufenden oder fliegenden Figur, verbunden ist.

Nicht ganz so leicht auszuschließen ist die Interpretation der Flügelfrauen als Niken. Es spricht aber auch nicht allzu viel dafür. In keinem Fall ist irgendein Hinweis auf eine der Situationen zu finden, in denen wassertragende Niken in Griechenland auftreten²⁶; weder Opfer noch Braut- oder Totenbad sind angedeutet. Der Anschluß an die Nike-Ikonographie ist nicht allzu eng, denn wo auch immer der Gefäßtypus eindeutig zu bestimmen ist, handelt es sich nicht um eine Hydria. Die einzige Ausnahme, das späte campanische Antefix Nr. 9, ist bezeichnend: Hier ist offensichtlich ein älterer Typus, der sich enger an Etruskisches angelehnt hatte (Nr. 8, vgl. dazu Nr. 4 -7), an die griechische Ikonographie angeglichen worden. Zudem sind die meisten Bilder von Niken mit Hydrien später als die ersten etruskischen Denkmäler mit gefäßtragenden Flügelfrauen; nur die Serie der Niken mit Preishydrien setzt zur selben Zeit, im frühen 5. Jh., ein²⁷. Diese Niken wären dann von den Etruskern zu dämonischen

¹⁹ Furtwängler, AG Taf. 18,24; Mayer-Prokop 68 Anm. 205; Zazoff 151 Nr. 432.

²⁰ Furtwängler, AG Taf. 19, 67; Mayer-Prokop 68 Anm. 206; Zazoff 151 Nr. 426; E. Zwierlein-Diehl, AGD II Berlin (1969) Nr. 256 Taf. 53.

²¹ G.M.A. Richter, The Metropolitan Museum of Art. Catalogue of Engraved Gems (1956) Nr. 188 Taf. 30; Mayer-Prokop 68 Anm. 207; Zazoff 151 Nr. 429.

²² Zazoff Nr. 443; E. Zwierlein-Diehl, Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums Wien I (1973) Nr. 58 Taf. 12.

²³ Mayer-Prokop 69.

²⁴ Bilder, bei denen eine Deutung auf Iris in Frage kommt: LIMC V Iris I 148, 161; sowohl 136 wie auch 154 (die einzige mittelitalische Darstellung der Iris mit Kerykeion) sind nicht etruskisch im engeren Sinn.

²⁵ Zu Quellnympfen mit Hydrien: E. Diehl, Die Hydria (1964) 201 ff.

²⁶ Diehl a.O. 136 f. 171; Mayer-Prokop 69 f.

²⁷ z.B. Richter - Hall 53 f. Nr. 31; J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 19 f. Taf. 14,1 = Diehl a.O. Taf.7; auch die Lekythos mit der vermeintlichen ΑΩΣ - Inschrift gehört hierher (Roscher, ML I 1, 1257 f. s. v. Eos; s. Beazley a.O. 20 Anm. 1).

Wasserträgerinnen umgedeutet worden, denn an Preishydrien ist bei den etruskischen Gefäßen sicher nicht zu denken. Auch hätten die Etrusker sich wahrscheinlich, wenn sie die Siegesgöttin auf ihren Tempeldächern hätten darstellen wollen, an den verbreiteten Typus der griechischen Akroter-Niken mit Kränzen gehalten. Selbst wenn die attischen Niken mit Hydrien die ikonographische Vorlage für die etruskischen Terrakotten abgegeben haben sollten, würde dies nicht die Annahme rechtfertigen, daß mit der Form auch der Inhalt, das Bild der griechischen Siegesgöttin, übernommen wurde.

Keinerlei griechische Vorbilder sind für Thesan/Eos als Tauspenderin vorhanden; auch literarisch ist die Vorstellung in Griechenland kaum belegt²⁸. Aurora dagegen wird als Bringerin des Taus häufiger genannt und auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta auch dargestellt²⁹, wobei sie sich allerdings eines zierlicheren Spendegefäßes - einer Kanne - bedient als die etruskischen Flügelfrauen, die im Vergleich mit ihr den Tau gewissermaßen aus Kübeln schütten würden. Dennoch könnte natürlich Thesan eine Vorgängerin der tauspendenden Aurora gewesen sein. Einiges stimmt allerdings bedenklich: 1. In keinem der Bilder, in denen die Deutung auf Thesan gesichert ist³⁰, hat die Göttin irgendein Gefäß bei sich. 2. In der Serie der Antefixe von Pyrgi hat Erika Simon eine andere Figur, den Hahnenköpfigen, als Taudämon erkannt³¹; hier wurden also Morgenröte und Tau als getrennte, wenn auch zeitlich eng verknüpfte Phänomene angesehen. 3. Das entscheidende Argument liefern aber die Terrakotten aus Veji (Nr. 1-2), die nicht beide dieselbe Gestalt meinen können. Zwar können Antefixe in regelmäßiger Folge wiederholt werden, ohne daß dadurch die in ihnen dargestellten Figuren notwendigerweise vervielfacht gedacht werden müßten; daß aber ein- und dieselbe Gottheit in einer Antefix-Serie in mehreren aufeinanderfolgenden Phasen einer einzigen Handlung dargestellt werden sollte, sozusagen in einer Art kontinuierender Erzählung (Thesan transportiert den Tau und schüttet ihn über die Erde), ist sehr unwahrscheinlich.

Wenn man beim Tau bleiben will, sollten die Flügelfrauen mit den Gefäßen also eher als Taudämoninnen bezeichnet werden³². Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß es im griechischen Bereich außer Nike auch noch andere ikonographisch verwandte Figuren gibt, deren Bedeutung vielleicht eher auf die etruskischen Gefäßträgerinnen übertragen werden kann. Allerdings sind sie wesentlich später als die ersten etruskischen Figuren und können nicht deren Vorbilder gewesen sein. Es sind die - flügellosen - Hyaden oder Nephelai, die auf attischen und westgriechischen Vasenbildern die Scheiterhaufen der Alkmene und des Herakles löschen, indem sie sie mit Wasser aus Hydrien übergießen³³. In der Alkmene-Szene schütten sie das Wasser vom Himmel herunter, und einmal ist dabei ein Regenbogen zu sehen; dort muß also an Regen und demnach auch an Wolken gedacht worden sein. Zumindest für die campanischen Antefixe, die ja zeitlich und örtlich nicht weit von den Hyadenbildern entfernt sind, muß deshalb die schon sehr früh vorgeschlagene Interpretation als Hyaden oder Wolken in der Diskussion bleiben³⁴.

²⁸ s. Roscher, ML I 1, 1255 unten s.v. "Eos" (A. Rapp).

²⁹ E. Simon, RM 64, 1957, 52 f.; dies. LIMC III 797 s. v. Eos/Aurora; R. Rebuffat, MEFRA 73, 1961, 163 f.

³⁰ LIMC III 790 ff. s. v. Eos/Thesan (R. Bloch).

³¹ E. Simon, Die Götter der Römer (1990) 156 Abb. 196 b; dies. in: Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix (im Druck); zur Deutung der Pyrgi-Antefixe als Gestirngottheiten zuerst O. W. von Vacano in: Forschungen und Funde. Festschrift für Bernhard Neutsch (1980) 463 ff.

³² Dazu scheint auch zu passen, daß das Gewand der Terrakottafiguren, soweit Farbreste erhalten sind, rot bemalt war (dieses Argument vor allem bei Brijder - Lulof 15). Allerdings ist Rot ohnehin die beliebteste Gewandfarbe, und die Gewänder der Flügeldämoninnen sind z.T. von einem ziemlich dunklen Purpurrot, das nicht unbedingt Assoziationen zur Morgenröte hervorruft. Thesan selbst trägt sowohl im Akroter in Berlin aus Caere (LIMC III Eos/Thesan 29; Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder, Ausstellungskatalog Berlin 1988, 170 B 6.1.18) wie im "Potnia-Hippon"-Antefix von Pyrgi (LIMC III Eos/Thesan 12 a; von Vacano a.O. 465) einen orange-gelben Chiton (κροκόπειλος) und einen roten Mantel.

³³ LIMC I Alkmene 5.6 .7 = Amphitryon 2 .3 (beide A.D. Trendall); LIMC V Herakles 2909 . 2916 . 2920 (J. Boardman); Hyades 1-9 (V. Machaira). Der Scheiterhaufen des Herakles, der von zwei Hyaden gelöscht wird, ist isoliert dargestellt auf zwei faliskischen Stamnoi in der Villa Giulia (Inv. 1607 u. 1609; Beazley, EVP 103 Nr. 1.2).

³⁴ Das Motiv der etruskischen und campanischen Flügelfrauen wird später noch einmal aufgenommen durch zwei ursprünglich geflügelte Marmorstatuen von einem Grabbau in Aquileia, die Hydrien oder Amphoren ausgußbereit auf der Schulter tragen.

Bei den etruskischen Darstellungen wird man sich vielleicht besser darauf beschränken, die Flügelfrauen als Spenderinnen des sich vom Himmel herab über die Erde ergießenden Wassers - sei es nun Regen oder Tau - zu deuten. Dazu scheint die Schlange schlecht zu passen, die auf zwei Bildern (Nr. 10.16) bei der Quelle zu sehen ist, an der die Dämoninnen ihre Krüge füllen. Schlangen sind bei den Etruskern so häufig mit Todesdämonen verbunden, daß, wo sie erscheinen, sofort der Gedanke an die Unterwelt aufkommt; außerhalb dieses Konnotationsbereiches sind sie selten³⁵. Ungeklärt ist, wieweit sie in Etrurien als Attribut von Heilgottheiten gelten konnten³⁶, und wie die Bronzestatuetten einer meist ruhig dastehenden Frau mit einer Schlange in der Hand zu verstehen sind, die eher eine Priesterin oder Göttin als eine Todesdämonin oder Mänade zu sein scheint³⁷. Auch der Charakter der "Schlangengöttin"³⁸ der Boccanera- und Campana-Platten aus Caere ist nicht klar; sie muß nicht notwendigerweise eine Totengöttin sein, da außer der Schlange und der Verwendung der Platten als Grabschmuck keine weiteren Argumente in diese Richtung weisen.

Außerdem kommen Schlangen auch in Verbindung mit Quellen vor, die sie wohl bewachen³⁹. Ihr Charakter ist dabei ambivalent: Sie sind böse, weil sie niemanden an das so dringend benötigte Wasser heranlassen; andererseits wäre es denkbar, daß sie als Hüterinnen heiliger Quellen wie derjenigen, an der die Dämoninnen ihre Krüge füllen, einen zwar "chthonischen", aber nicht notwendigerweise unterirdischen, todbringenden Charakter besitzen. Wenn wir fragen, wo diese Quelle liegen könnte, müssen wir deshalb nicht unbedingt in der Unterwelt suchen. Wenn bei Aristophanes die Wolken das Wasser in goldenen Eimern aus dem Nil schöpfen oder aus dem Schoß des Vaters Okeanos heraufziehen, so steht das natürlich innerhalb einer Parodie⁴⁰, zeigt aber doch, wie die Herkunft des Regens in primitiveren Vorstellungen erklärt werden könnte. Aus dem Meer kann das vom Himmel kommende Süßwasser ja nicht stammen, also könnte man an Ströme oder Quellen an den Grenzen der Welt denken. Abgebildet ist eine solche Quelle - auf griechisch müßte man sie als Quelle des Okeanos bezeichnen - auf dem Spiegel aus Orbetello, der den Sonnenaufgang darstellt⁴¹. Aus dieser oder ähnlichen Quellen schöpften wohl auch die Wolken oder Taudämoninnen nach etruskischer Vorstellung ihr Wasser.

Es ist Fruchtbarkeit und Leben hervorbringendes Wasser, denn ohne Süßwasser würde ja keine Frucht wachsen, würden Menschen und Tiere verdursten. Daß die Etrusker dieser allgemein gültigen Tatsache in ihren religiösen Vorstellungen größeren Raum einräumten als etwa die Griechen, darf man vielleicht aus den zahlreichen Darstellungen von Quellen in ihrer Kunst schließen. Vor allem Herkles, aber auch andere Götter sind mit diesen Quellen verbunden⁴²; auch Nethuns war wohl ursprünglich ein Gott des Süßwassers⁴³. Wasser hat anscheinend in etruskischen Heiligtümern eine große Rolle gespielt⁴⁴.

³⁵ Sie kommen vor allem in griechisch geprägtem Kontext vor, bei Mänaden und in verschiedenen Mythen (Hesperiden, Herakles, Kadmos, Iason, Orest), wo die Schlangen ja aber auch meist bedrohlichen Charakter haben. Die Schlangen der Menerva (z.B. Zazoff Nr. 29.360.513) sind wohl von Athena übernommen und gutartig. - Schlangen, die Männer angreifen oder von ihnen getötet werden (z.B. Zazoff Nr. 128.150.190.643.1194) müssen nicht notwendigerweise in griechische Sagen, aber jedenfalls in den Kreis der todbringenden Schlangen gehören.

³⁶ Die Schlange auf dem Spiegel Gerhard, ES IV 2 Taf. 394, CSE Bologna 1 Nr. 14 wird wohl nicht als eine Asklepios-Schlange, sondern eher als diejenige zu verstehen sein, die Philoktet gebissen hat.

³⁷ Lit. bei LIMC II Artemis/Artumes 29 a; weitere Exemplare: Villa Giulia 24477 (StEtr 29, 1961, 432 ff. Abb. 7-8); Volterra, Mus. Guarnacci (E.Fiumi, Volterra. Il Museo Etrusco e i monumenti antichi [o.J.] Abb. 165).

³⁸ Die Bezeichnung stammt von A. Pfiffig, der auch die beiden Bilder zusammengestellt hat: *Religio Etrusca* (1975) 264 Abb. 117. 118. Zu den Platten s. auch F. Roncalli, *Le lastre dipinte di Cerveteri* (1965) 32 Nr. 20 Taf. 15; 22 Nr. 6 Taf. 6.

³⁹ Hierher gehören vor allem die Kadmos-Szenen (LIMC V Kadmos 29, 40, 41 [M.Tiverios]), deren Beliebtheit in Etrurien leichter verständlich wäre, wenn die von der Schlange bewachte Quelle etruskischen Vorstellungen entsprochen haben sollte, sowie der Karneol Berlin FG 370 (Zazoff Nr. 792; Zwierlein-Diehl, AGD II Nr. 248).

⁴⁰ Nubes 272. 278 f. Der Sinn von V. 272 ist umstritten, s. W.J.M. Starkie, *The Clouds of Aristophanes* (1966) 72; K.J. Dover, *Aristophanes Clouds* (1968) 136.

⁴¹ Florenz, Mus. Arch. 73798: Gerhard, ES V Taf. 159; LIMC V Addenda Helios/Usil 30 mit weiterer Lit. (s. auch im Kommentar S. 1046).

⁴² s. LIMC V Herakles/Herkle 81-97 mit weiterer Lit.; s. auch J. Bayet, *Hercle* (1926) 163 ff. Neben Herkles ist vor allem wohl Aplu zu nennen, auch wenn seine Beziehung zu Quellen in der Bildkunst weniger deutlich zum Ausdruck kommt, s. LIMC II 336. 361 s.v. Apollon/Aplu; G. Colonna, *RendPontAcc* 57, 1984-85, 87 f.; P.Sabbatini Tumulesi in: *Miscellanea Ceretana I = Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia Etrusco-Italica* 17 (1989) 109 f.

⁴³ A. Pfiffig, *Religio Etrusca* (1975) 285 f.; E. Simon, *Die Götter der Römer* (1990) 182.

Gott des Süßwassers⁴³. Wasser hat anscheinend in etruskischen Heiligtümern eine große Rolle gespielt⁴⁴. Die Assoziation von Feuchtigkeit und Erquickung verbindet sich auch mit einem von einem Schwanenkopf überragten Dämon, der mit der Flüssigkeit aus seiner Kanne einen Heros erfrischt⁴⁵.

Daß die Leben hervorrufende und erhaltende Kraft des Wassers den Etruskern so sehr bewußt war, kann vielleicht die Beliebtheit der Gefäße tragenden Flügelfrauen auf Skarabäen erklären; die Personifikationen bloßer meteorologischer Phänomene hätte man wohl kaum so häufig als Gemmenbild gewählt. Es ist möglich, aber keineswegs sicher, daß die Bilder dieser Dämoninnen formal angeregt sind durch Darstellungen der griechischen Nike, die Preishydrien trägt. Gedanklich stehen sie aber in einer weit älteren Tradition. Gefäße, aus denen Leben spendendes Wasser quillt, sind schon aus der mesopotamischen Kunst bekannt. Sie gehören dort zum Gott Ea, seinen Kindern und Trabanten⁴⁶. Etwa anderthalb Jahrtausende früher sind im Zweistromland schon ähnliche fliegende Dämoninnen mit Wassergefäßen dargestellt worden⁴⁷. Selbstverständlich läßt sich keine Verbindung zwischen diesen mesopotamischen und den etruskischen Darstellungen konstruieren; es wäre aber wohl auch nicht richtig zu behaupten, daß sie überhaupt nichts miteinander zu tun haben können. Es sei nur daran erinnert, daß ja schließlich auch die Leberschau letzten Endes aus Mesopotamien kam, ohne daß sich der genaue Weg, auf dem sie nach Etrurien gelangte, rekonstruieren ließe⁴⁸. Die Vorstellung vom Leben spendenden Wasser, das von göttlichen Wesen aus der Erde hervor oder vom Himmel herab zu den Menschen gebracht wird, könnte ähnliche, uns noch nicht erkennbare Wege genommen haben.

⁴³ A. Pfiffig, *Religio Etrusca* (1975) 285 f.; E. Simon, *Die Götter der Römer* (1990) 182.

⁴⁴ P. Aebischer, *StEtr* 6, 1932, 123 ff. I.E.M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987) 54 ff.; L. Gasperini in: *Etruria Meridionale. Conoscenza, conservazione, fruizione. Atti del convegno Viterbo 29.11.-1.12.1985* (1988) 27 ff. Eine zusammenfassende Untersuchung zu den großen Wasserbecken und ähnlichen Anlagen in den Heiligtümern fehlt noch.

⁴⁵ R. Herbig - E. Simon, *Götter und Dämonen der Etrusker*² (1965) 31.49 Taf.50; zu diesen Dämonen auch: F. Messerschmidt, *RM* 57, 1942, 192 ff. Taf. 15-17; S. Haynes, *Etruscan Bronzes* (1985) 321 f. Nr. 198.

⁴⁶ E. Douglas van Buren, *The Flowing Vase and the God with Streams* (1933); H.D. Galter, *Der Gott Ea/Enki in der akkadischen Überlieferung* (1983) 107 (mit weiteren Nachweisen). 115. Für den Hinweis auf diese Arbeit danke ich M. Blumhofer.

⁴⁷ Stele des Ur-Nammu: van Buren a.O. 73 ff. Taf. 11. Überhaupt liegt der Höhepunkt der Darstellungen von Göttinnen oder Dämoninnen mit dem wassersprudelnden Gefäß in der Zeit des Gudea und der 3. Dynastie von Ur (van Buren a.O. 19 ff. 65 ff.).

⁴⁸ Zu dieser Problematik s. vor allem J.W. Meyer, *Zur Herkunft der etruskischen Lebermodelle*, in: *Studia Phoenicia III. Phoenicia and its Neighbours. Proceedings of the Colloquium ... Brussel 1983* (1985) 105 ff. mit wohl etwas zu weit gehenden Folgerungen; cf. ferner A. Maggiani, *StEtr* 50, 1982, 73 ff. und L.B. van der Meer, *The Bronze Liver of Piacenza* (1987) 153 ff.



1



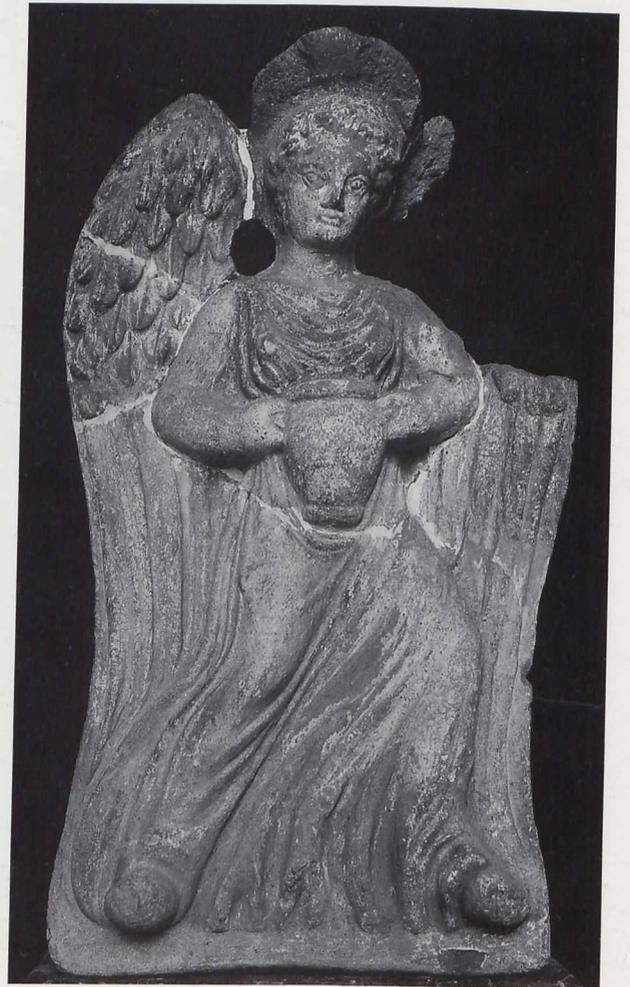
2



3



4



5

1.2 Terrakotta-Figuren. Rom, Villa Giulia. — 3 Karneolskarabäus. Berlin. — 4 Terrakotta-Figur. Amsterdam, Allard Pierson Mus. — 5 Terrakotta-Antefix. Neapel, Mus. Naz.